

# Veranstaltungen

Veranstaltungen  
Et Workshops  
IAB-Colloquium  
IAB-DiskAB

## 9. März **Franz Müntefering zu Gast**

Gespräch über demografischen Wandel und Arbeitskräftebedarf

Der ehemalige SPD-Vorsitzende, frühere Bundesminister und derzeitige Bundestagsabgeordnete Franz Müntefering besuchte im März die Bundesagentur für Arbeit und das IAB. Müntefering sprach mit der Institutsleitung, mit Dr. Johann Fuchs vom Forschungsbereich „Prognosen und Strukturanalysen“ und Dr. Martin Dietz, Referent der Institutsleitung, über den demografischen Wandel, den zukünftigen Arbeitskräftebedarf und die Beschäftigungssituation älterer Arbeitnehmer.



Dr. Martin Dietz (re.) überreicht Franz Müntefering eine IAB-Konferenztasche mit Infomaterial.

## 26. und 27. April **Alter, Altern, Arbeit – Folgen für Individuum und Institution**

Gemeinsamer Workshop mit dem Jacobs Center on Lifelong Learning and Institutional Development der Jacobs University Bremen

Die Bevölkerung in Deutschland wird in den kommenden Jahrzehnten schrumpfen und altern. Die Folgen des demografischen Wandels für den Arbeitsmarkt, die Bildungs- und Sozialversicherungssysteme sind gravierend. Sie müssen aber keineswegs zu einer krisenhaften Entwicklung führen, wenn es gelingt, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für die notwendigen Veränderungen zu sensibilisieren. Es gilt, rechtzeitig umzusteuern und den Wandel aktiv zu begleiten. Hierzu gehört, das Arbeitsleben so zu gestalten, dass Menschen länger als bisher in Beschäftigung bleiben. Zudem sind traditionelle Vorstellungen über die Strukturierung der Lebenszeit zu überdenken und eine einseitig negative Sicht auf das Alter abzubauen. Dies waren die Leitgedanken des interdisziplinär angelegten Workshops „Alter, Altern, Arbeit – Folgen für Individuum und Institution“, den das IAB gemeinsam mit dem Jacobs Center on Lifelong Learning der Jacobs University Bremen ausrichtete. Damit sollte außerdem die Basis

für ein interdisziplinäres Forschungsnetzwerk gelegt werden.

Neben Vorträgen von Ökonomen und Soziologen waren Beiträge aus der Psychologie, der Biologie, der Neurophysiologie und den Arbeitswissenschaften vertreten. Prof. Joachim Möller, Direktor des IAB, und Prof. Ursula Staudinger, Entwicklungspsychologin und Gründungsdekanin des Jacobs Center on Lifelong Learning and Institutional Development, führten mit zwei Impulsreferaten in die Veranstaltung ein. Anschließend wurden fünf ausgewählte thematische Schwerpunkte eingehender behandelt.

Die drei IAB-Referenten Dr. Martin Dietz, Prof. Lutz Bellmann und Martina Huber setzen sich mit dem Thema „Ältere am Arbeitsmarkt“ auseinander. Dr. Benjamin Godde, Prof. Klaus Schömann und Prof. Voelpel vom Jacobs Center on Lifelong Learning griffen das Thema „Produktives Altern“ auf. Die drei Ökonomen Prof. Thusnelda Tivig, Matthias Czechl und Golo Henseke vom Rostocker Zentrum

zur Erforschung des Demografischen Wandels befassten sich mit der Erwerbstätigkeit in alternden Gesellschaften. Um Gesundheit und Erwerbstätigkeit ging es in den Vorträgen von Mathis Schröder, Dr. Stefan Listl und Prof. Axel Börsch-Supan, die am Mannheim Research Institute for the Economics of Ageing forschen. Prof. Michael Falkenstein und Prof. Herbert Heuer vom Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund beleuchteten ebenso wie Prof. Thomas Zwick von der Ludwig-Maximilians-Universität München das Thema „Alter und Arbeit“ aus arbeitswissenschaftlicher Sicht.

In zwei abschließenden Statements fassten IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei und Prof. Michael Falkenstein die Ergebnisse des Workshops zusammen und zeigten Ansatzpunkte für weiteren Forschungsbedarf auf. Drei Kernthemen, so Walwei, hätten sich im Laufe der Tagung herauskristallisiert: die demografische Entwicklung, die Beschäftigung Älterer und institutionelle Fragen. Demografisch gesehen sei Deutschland nicht nur eine der ältesten Nationen der EU und der Welt, so Walwei. Es sei auch durch eine starke regionale Heterogenität gekennzeichnet – insbesondere, was die künftige Entwicklung angeht. Die demografische Entwicklung birgt neben Problemen

jedoch auch positive Aspekte. Denn die Zahl der gesunden Jahre wird dank der Verlangsamung des biologischen Alterns weiter zunehmen. Walwei verwies zudem auf die vielfältigen Interventionsmöglichkeiten, etwa in den Bereichen Bildung und Ernährung, um den individuellen Alterungsprozess zu verzögern.

Die Beschäftigung Älterer ist für Walwei eine zentrale Stellschraube, um dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Als problematisch erweist sich dabei, dass gerade kleine und mittlere Unternehmen nach wie vor zu wenig in die Weiterbildung ihrer älteren Beschäftigten investieren. Im Hinblick auf institutionelle Fragen sprach sich Walwei dagegen aus, Reformen wie die „Rente mit 67“ oder die Abschaffung der Alterszeit zurückzunehmen, denn diese hätten eine positive Wirkung auf die Beschäftigung Älterer. Zu prüfen sei aber, welche Rolle hier die Arbeitsmarktpolitik im engeren Sinne spielen könne und wie der Übergang in den Ruhestand flexibler als bisher gestaltet werden könne.

Parallel zum Workshop präsentierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Forschungseinrichtungen in einer Poster-Session einschlägige Forschungsprojekte.



Auf dem Podium (v.l.n.r.): IAB-Direktor Prof. Joachim Möller, Prof. Ursula Staudinger und Prof. Klaus Schoemann vom Jacobs Center on Lifelong Learning, Prof. Thusnelda Tivig vom Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels und IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei.

29. April **Konjunktur, Krisen und Arbeitsmarkt. Institutionen als Schutzschirm für Beschäftigung?**  
73. Wissenschaftliche Tagung der ARGE-Institute



Dr. Bernhard Heitzer ist Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. (Foto: BMWi)

Die weltweite Wirtschaftskrise hat die Volkswirtschaften unterschiedlich stark getroffen. Weitaus stärker variiert jedoch das Ausmaß, in dem sich die Krise bisher auf die nationalen Arbeitsmärkte ausgewirkt hat. Dies könnte (auch) an den unterschiedlichen Arbeitsmarktinstitutionen liegen. Die Zusammenhänge zwischen Institutionen – nicht nur des Arbeitsmarktes – und der Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Krisenzeiten waren Thema der 73. Wissenschaftlichen Tagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Institute e.V. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) und das IAB als Organisatoren hatten dazu nach Berlin eingeladen. Rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaftsverbänden beschäftigten sich mit der Frage, ob und wie Institutionen als „Schutzschirm“ für Beschäftigung dienen können.

Obwohl Deutschland von der Krise wesentlich stärker betroffen war als andere Länder, ist die Arbeitslosigkeit hierzulande im Vergleich zu allen

anderen OECD-Ländern am geringsten gestiegen. Kurzarbeit allein erkläre dieses „deutsche Jobwunder“ nicht, sagte IAB-Direktor Prof. Joachim Möller. Er verwies darauf, dass die internen Pufferkapazitäten der Betriebe stark gestiegen seien, und sprach unter anderem die funktionierende Sozialpartnerschaft und die verbesserten institutionellen Rahmenbedingungen – auch durch Arbeitsmarktreformen – an. Viele Unternehmen hätten angesichts eines drohenden künftigen Fachkräftemangels Arbeitskräfte „gehört“. Die damit verbundene sinkende Produktivität führe allerdings zu Kostensteigerungen und geringerer Rentabilität, wies Möller auf die Kehrseiten des Arbeitskräftehortens hin. Dazu gehöre auch die Unterauslastung des Arbeitskräftepotenzials, das im Aufschwung reaktiviert werde. Möller erwartet daher eine Phase beschäftigungslosen bzw. beschäftigungsarmen Wachstums.

Die Krisenreaktion europäischer Arbeitsmärkte verglichen Werner Eichhorst vom Institut zur Zukunft der Arbeit und Michael Feil vom IAB. Danach zeigen stark regulierte Arbeitsmärkte bis dato eine recht große Stabilität: Dort dominieren innerbetriebliche Flexibilität und flankierend Kurzarbeit. Gleichzeitig gingen jedoch in allen Ländern Arbeitsplätze verloren (befristete Jobs, Zeitarbeit). Interne Flexibilität sei zwar kurzfristig geeignet, die Arbeitslosigkeit gering zu halten und qualifizierte Arbeitskräfte zu halten, so die Forscher. Ab einem bestimmten Zeitpunkt werde struktureller Wandel und externe Mobilität aber unvermeidbar. Es zeichne sich ein Zielkonflikt zwischen dem kurzfristigen Erhalt von Jobs und der Schaffung neuer Arbeitsplätze ab. Länder mit einem stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit würden möglicherweise auch beim Beschäftigungsaufbau schneller reagieren.

Mit dem Thema „Arbeitskräftehorten als Schutzschirm in der Krise“ befassten sich IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei, Dr. Martin Dietz und Michael

Stops. Sie konnten aufgrund der Datenlage allerdings nur die Rezession der Jahre 2002/2003 betrachten. Nach den vorläufigen Befunden der drei IAB-Wissenschaftler gibt es Indizien für ein Arbeitskräftehorten auf dem deutschen Arbeitsmarkt im wirtschaftlichen Abschwung. Im Jahr 2003 sei dies allerdings eher von kleineren Betrieben und dem tertiären Sektor betrieben worden. Die Untersuchung wird mit Daten zur aktuellen Wirtschaftskrise aus dem IAB-Betriebspanel 2009 und 2010 fortgeführt.

Über Arbeitsmarktflexibilität als ein Impuls für Wachstum und Beschäftigung sprach Dr. Bernhard Heitzer, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Er bescheinigte dem

deutschen Arbeitsmarkt „endlich, nach Jahren der Erstarrung, die gewünschte und sehr erfolgreiche Flexibilität“. Durch beschäftigungspolitische Flexibilisierungsmaßnahmen sei mehr Freiheit für betriebliche Lösungen geschaffen worden. Heitzer sprach zudem die größere beschäftigungspolitische Verantwortung der Tarifparteien und die Stärkung der Arbeitsanreize auf der individuellen Ebene an. Flexible Beschäftigungsformen wie Teilzeitarbeit, Befristungen oder Zeitarbeit, die als „Schutzschild für normale Arbeitsverhältnisse“ gewirkt habe, hätten für mehr Dynamik auf dem Arbeitsmarkt gesorgt. Schließlich sei der Arbeitsmarkt in der Krise durch gezielte Maßnahmen, wie die bis März 2012 verlängerte Kurzarbeit, gestärkt worden.

### 30. April **Alles für den Menschen**

#### 4. Wissenschaftstag der Europäischen Metropolregion Nürnberg

„Alles für den Menschen“ lautete das Motto des 4. Wissenschaftstags der Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN). Mehr als 850 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Bildung diskutierten in Bamberg über Stärken und Potenziale der Vernetzung in der EMN. Im Fachpanel „Bildung“ stellte Prof. Thorsten Schneider von der Universität Bamberg die Grundzüge und Potenziale der neuen Längsschnittstudie „Nationales Bildungspanel“ (NEPS) vor, an der auch das IAB beteiligt ist. IAB-Forscherin und NEPS-Mitarbeiterin Dr. Corinna Kleinert zeigte aktuelle und künftige Chancen und Risiken im Übergang von der Schule in den Beruf auf.

Während die Schulabgänger immer höher gebildet seien, zeichne sich der Ausbildungsbereich durch hohe Konstanz aus, sagte Kleinert. So beträgt der Anteil der dualen Ausbildung bei den 30- bis 64-Jährigen in allen Altersgruppen über 50 Prozent. Wenn der Übergang in Ausbildung gelingt, sind die Zukunftsaussichten noch immer (relativ) gut. Abschlüsse im dualen System haben zudem einen hohen Wert über den erlernten Be-

ruf hinaus. Gleichwohl benötigt das duale System laut Kleinert mehr Durchlässigkeit nach oben und mehr Allgemeinbildung in der Berufsschule, um flexibel genug für künftige Anforderungen des Arbeitsmarktes zu sein.



Bei der Ausstellung der wichtigsten Wissenschaftseinrichtungen der Metropolregion war das IAB mit der Forscherin Nicole Litzel vertreten.

10. Mai **Migranten am Arbeitsmarkt – Problem oder Potenzial?**  
Nürnberger Gespräche 1/2010



Die „Nürnberger Gespräche“ werden vom IAB, von der Bundesagentur für Arbeit und der Stadt Nürnberg zweimal jährlich ausgerichtet. Bei der Veranstaltung im Mai ging es um Migranten am Arbeitsmarkt.

Menschen mit Migrationshintergrund sind doppelt so häufig von Arbeitslosigkeit betroffen wie die übrige Bevölkerung, ihr Anteil an den Hartz-IV-Beziehern liegt höher als ihr Bevölkerungsanteil. Zudem sind sie überdurchschnittlich häufig im Niedriglohnbereich tätig. Dabei ist Deutschland gerade angesichts seiner alternden Bevölkerung auf das Potenzial seiner Mitbürger ausländischer Herkunft angewiesen. Bei der Veranstaltungsreihe „Nürnberger Gespräche“ diskutierten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis im Mai, wie sich dieses Potenzial heben lässt.

Mittlerweile ist fast jeder fünfte Einwohner in Deutschland zugewandert oder hat mindestens einen Elternteil, der zugewandert ist. Deren Integration in den Arbeitsmarkt sei kein Nullsummenspiel, sagte IAB-Direktor Prof. Joachim Möller. Denn für die Migranten selbst ist sie ein wichtiges Moment gesellschaftlicher Teilhabe, die Gesellschaft als Ganzes profitiert durch die Entlastung der öffentlichen Haushalte. Integration dürfe jedoch keinesfalls mit Assimilation gleichgesetzt werden. Kulturelle Vielfalt sei ein Wert an sich, der durchaus ökonomischen Nutzen stifte.

In der Diskussion wurde deutlich, dass die Problemlagen ebenso vielfältig sind wie die Gruppe der Migranten selbst. „Gibt es überhaupt den typischen Migranten am Arbeitsmarkt?“ fragte Moderatorin Dr. Gunilla Fincke. Denn bei allen Problemen, die Migranten am deutschen Arbeitsmarkt haben, gebe es viele hochqualifizierte Zuwanderer, so die Geschäftsführerin des Sachverständigenrates für Integration und Migration in Berlin.

Die Kenntnis der deutschen Sprache sei der Schlüssel zur erfolgreichen Arbeitsmarktintegration, sagte Hans-Joachim Fuchtel, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Die Bemühungen der Bundesregierung konzentrierten sich darauf, dass Menschen mit Migrationshintergrund möglichst schon im Kindergartenalter die deutsche Sprache erlernen. Dabei haben sich die Deutschkenntnisse von Migranten in den letzten Jahren leicht, aber stetig verbessert, zeigte IAB-Forscher Firat Yaman in seinem Impulsreferat. Allerdings hängt die Wahrscheinlichkeit, gut Deutsch zu lernen, sehr stark von der regionalen ethnischen Konzentration der jeweiligen Gruppe von Migranten ab. So erlernt

ein türkischer Migrant in Trier die deutsche Sprache mit einer Wahrscheinlichkeit von 50 Prozent, in Duisburg mit einem sehr hohen Anteil an türkischstämmigen Migranten liegt sie lediglich bei zehn Prozent.

Dr. Mitra Sharifi-Neystanak, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Bayern, wies auf strukturellen Barrieren hin. Ein Kernproblem sei die fehlende Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse. Ab dem Jahr 2011 sollen alle Zuwanderer nach einem Beschluss des Bundestages einen gesetzlichen Anspruch auf ein Anerkennungsverfahren für im Ausland erworbene berufliche Qualifikationen und Bildungsabschlüsse haben – dies galt bislang nur EU-Bürger und Spätaussiedler. Allerdings geht aus wissenschaftlichen Erhebungen hervor, dass Bewerber mit ausländischen, vor allem türkisch klingenden Namen, selbst bei formal gleicher Qualifikation geringere Chancen auf eine Stelle haben als Bewerber mit deutschen Namen. Auf diese Form ethnischer Diskriminierung wies Dr. Carola Burkert, Leiterin der Arbeitsgruppe „Migration und Integration“ am IAB, hin. Der Unterschied verschwinde aber wieder, wenn Bewerber mit fremdländischen Namen entsprechende Referenzschreiben vorlegen könnten. Die größte Hürde für Migranten, so Burkert, bestünde beim Zugang zum Ausbildungssystem. Dies sei auch die Folge einer über Jahrzehnte vernachlässigten Integrationspolitik.

Die Arbeitsmarktintegration von Migranten wird auch durch kulturelle Hürden erschwert. Von einem besonders drastischen Beispiel berichtete Rainer Aliochin, Geschäftsführer des Ausbildungs-rings ausländischer Unternehmer in Nürnberg. Ein Unternehmer habe ihn einmal gefragt: „Darf ich noch Schweinefleisch essen, wenn ich eine muslimische Angestellte habe?“

Auch der Beitrag der Arbeitsmarktpolitik zur besseren Integration von Migranten wurde diskutiert. IAB-Wissenschaftler Dr. Peter Kupka wies in seinem Impulsreferat darauf hin, dass Arbeitslosengeld-II-Bezieher mit Migrationshintergrund im Mittel weniger Fördermaßnahmen erhalten, obwohl bestimmte Maßnahmen besonders hohe Integrationserfolge zeitigen. Andererseits zielen zahlreiche staatliche Programme und Initiativen auf eine bessere Arbeitsmarktintegration ab. Beispielhaft stellte Friedrich Scheerer von der Bundesagentur für Arbeit das Projekt GINCO („Ganzheitliches Integrationscoaching“) für Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchen, vor.

Nürnberg's Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly wies zum Abschluss darauf hin, dass Deutschland erst in den vergangenen Jahren begonnen habe, einen vernünftigen Diskurs über Zuwanderung zu führen, auch wenn dieser sehr stark von Nützlichkeitsabwägungen geprägt sei. Die multikulturelle Gesellschaft sei jedenfalls kein Kampfbegriff, sondern empirische Realität.

## 17. und 18. Mai **T.A.S.K.S. (Technology, Assets, Skills, Knowledge, Specialisation)** Internationaler Workshop

Um Anschluss an die internationale Spitzenforschung auf dem Gebiet des so genannten „Task-Based Approach“ zu erhalten, lud das IAB in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) zu der internationalen Konferenz „T.A.S.K.S. (Technology, Assets, Skills, Knowledge, Specialisation)“ ein. Im Mittelpunkt des „Task-Based Approach“ steht die Definition beruflicher

Fähigkeiten als ein Bündel von Kompetenzen, die für bestimmte Tätigkeitsmuster (Tasks) qualifizieren. Diese Tätigkeitsmuster lassen sich entlang grundlegender Eigenschaften klassifizieren (zum Beispiel manuell, kognitiv, interaktiv, routinegeprägt, kreativ). Eine zentrale Hypothese dieses Forschungsansatzes ist, dass diese grundlegenden Eigenschaften entscheidend sind für den

Bedeutungsverlust oder -gewinn von Berufen – mit den entsprechenden ökonomischen Konsequenzen in Hinsicht auf Entlohnung und Beschäftigung. Dabei spielt die Ersetzbarkeit durch Technisierung oder Computerisierung ebenso eine Rolle wie die Verlagerbarkeit in Niedriglohnländer.

Für die Veranstaltung in Nürnberg wurden weltweit führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf diesem Gebiet gewonnen, so zum Beispiel Prof. David Autor (Massachusetts Institute of Technology), Prof. Maarten Goos (Katholieke Universiteit Leuven) und Prof. Christian Dustmann (University College London). Im Zuge der Konferenz wurden auch Fragen der Messung von Qualifikationen und Tätigkeitsmustern thematisiert. Hier nahmen unter anderem Francis Green als Initiator des „UK Skills Survey“ (University of Kent), Michael Handel als Vertreter des „Survey of

Skills, Technologies and Management Practices“ an der Northeastern University und Michael Tahlin als Verantwortlicher des „Swedish Level of Living Survey“ (Stockholm University) teil.

Die Konferenz gab wichtige Impulse für den Einsatz des Task-Based-Approach bei der Entwicklung der Berufsforschung am IAB. Darüber hinaus zeigte sich, dass durch die Kombination von Prozessdatensätzen des IAB, des BIBB und anderen Quellen wie des IAB-Projekts „Berufliche Weiterbildung als Bestandteil Lebenslangen Lernens“ (WeLL) oder dem Nationalen Bildungspanel eine international konkurrenzfähige Datengrundlage für die Task-Forschung aufgebaut werden kann. Insgesamt bietet der Task-Based-Approach für das IAB vielversprechende Anknüpfungspunkte an die internationale Spitzenforschung und eröffnet zugleich eine Vielzahl von praxisrelevanten Anwendungsmöglichkeiten.



Keynote-Speaker Prof. David Autor



Keynote-Speaker Prof. Maarten Goos

## 20. Mai **The effect of the global crisis on the youth labour market** LASER-Workshop

„The effect of the global crisis on the youth labour market“ war der LASER-Workshop überschrieben, zu dem die Universität Erlangen-Nürnberg und das IAB eingeladen hatten. Bei der Veranstaltung waren Vorträge unter anderem zu den unterschiedlichen

Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise in Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern, zu länderspezifischen und regionalen Implikationen sowie zu den Konsequenzen der Krise für den Arbeitsmarkt junger Erwachsener zu hören.

## 26. und 27. Mai **Data access to micro-data** Internationaler Workshop

Beim dritten Workshop „Data access to micro-data“, der an der University of Ann Arbor (USA) stattfand, wurden neuere Entwicklungen im Datenzugang zu Mikrodaten diskutiert. Ziel war es zudem, das bestehende Expertennetzwerk weiter auszubauen. Die vom Inter-University Consortium for Social and Political Research und dem Institute for Social Research organisierte Veranstaltung wurde vom IAB und dem Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) unterstützt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus Australien, Deutschland, Großbritannien, Japan, den Niederlanden, Schweden, Slowenien und Süd-Afrika.

Zu den Schwerpunkten des Workshops gehörten die Entwicklungen in Europa. Immer mehr Projekte haben hier nicht mehr allein einen nationalen Fokus, sondern streben einheitliche europäische Regelungen an. Oftmals soll der Datenzugang grenzüberschreitend geschehen. Dr. Markus Zwick (Statistisches Bundesamt) berichtete von den Ergebnissen eines Essnet-Projekts, in dem die Grundlagen erforscht wurden, um Daten der europäischen Statistischen Ämter dezentral für die Forschung nutzbar zu machen. Dr. Christof Wolf (Gesis) stellte das neue Projekt „Data without Boundaries“ vor, in dem 27 Partner von Datenarchiven, Statistischen Ämtern und Forschungseinrichtungen Grundlagen für einen Mikrodatenzugang in Europa legen wollen.

Dr. Jörg Heining (IAB) berichtete von dem Projekt „FDZ im FDZ“, mit dem der Zugang zu den

Daten der Bundesagentur für Arbeit und des IAB über andere Forschungsdatenzentren (FDZ) – beispielsweise vier Standorte der FDZ der Statistischen Landesämter – ermöglicht werden soll. Denis Huschka (RatSWD) zeigte die Rolle des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten für Deutschland und die Potentiale eines solchen Rates für Europa auf. Die Grundidee ist, dass sich die weniger gut organisierte Wissenschaft eine Plattform und ein Sprachrohr schafft, um sich bessere Gehör zum Beispiel bei der Europäischen Kommission zu verschaffen.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf neueren Entwicklungen im Gastgeberland. Julia Lane, Ph.D. (National Science Foundation) und Nick Greenia (Internal Revenue Services) gaben einen Überblick über mögliche künftige Entwicklungen. Lisa Neidert, Ph.D. stellte erste Überlegungen zu Datenhaltung und Datenschutz außerhalb von FDZ vor und Felicia LeClere, Ph.D. (beide Population Studies Center) zeigte Möglichkeiten des Cloud Computing für FDZs auf. Prof. John Abowd und Lars Vilhuber (beide Cornell University) warben in ihren Vorträgen für einen effizienteren Zugang zu Forschungsdatenzentren beziehungsweise für einen koordinierten Zugang zu großen Datenmengen.

Neben diesen Schwerpunkten stießen auch die Vorträge von Lynn Woolfrey (DataFirst) über den Datenzugang in Afrika und von Seiji Takata (Statistics Bureau of Japan) über die immensen Fortschritte im Datenzugang in Japan auf großes Interesse.

## 7. und 8. Juni **Angebote und Maßnahmen im Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung** Forschungsworkshop

Zum zweiten Mal veranstaltete der Forschungsbereich „Bildungs- und Erwerbsverläufe“ des IAB einen Forschungsworkshop zu Maßnahmen im Übergang von der Schule in die berufliche Aus-

bildung. Im Mittelpunkt standen aktuelle Studien zu Angeboten der aktiven Arbeitsmarktpolitik, mit denen der Übergang von der Schule in betriebliche Ausbildung gefördert werden soll.

## 10. Juni **Auswirkungen der Krise auf die Betriebe** Gemeinsamer Workshop mit dem IWAK

Die Auswirkungen der Krise auf die Betriebe standen im Mittelpunkt eines Workshops, den der Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“ des IAB zusammen mit dem Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) der Universität Frankfurt am Main veranstaltete. Die Vorträge beschäf-

tigten sich unter anderem mit aktuellen Entwicklungen in der Leiharbeit, betrieblicher Ausbildung in Krisenzeiten und dem Arbeitsmarkt junger Frauen und Männer zur Zeit der Krise. Darüber hinaus wurden Analysen zu den Beschäftigungs- und Einkommenseffekte in der Krise vorgestellt.

## 21. und 22. Juni **Betriebliche Weiterbildung** Wissenschaft trifft Praxis

Die Wertschöpfung in unserer Gesellschaft erfolgt heute in hohem Maße wissensbasiert. Eine Volkswirtschaft, der es nicht gelingt, die Qualifikationen ihrer Erwerbstätigen auf dem neuesten Stand zu halten, wird im internationalen Wettbewerb zurückfallen. Für die Sicherung der betrieblichen Produktivität wie für die individuelle Beschäftigungsfähigkeit spielt eine arbeitsplatznahe Weiterbildung daher eine wichtige Rolle. Grund genug für das IAB und die Bundesagentur für Arbeit (BA), die betriebliche Weiterbildung zum Thema der diesjährigen Konferenz „Wissenschaft trifft Praxis“ zu machen. Mehr als 110 Teilnehmerinnen

und Teilnehmer aus Wissenschaft, Politik und Praxis kamen hierzu in Nürnberg zusammen.

Demografischer und technologischer Wandel und die Globalisierung sind die drei Megatrends, mit denen sich Unternehmen und Beschäftigte wie auch die BA auseinandersetzen müssen, sagte BA-Vorstand Raimund Becker. Spätestens in ein bis zwei Jahren würden die Unternehmen – wie vor der Wirtschaftskrise – mit einem zunehmenden Fachkräftebedarf konfrontiert. Geringqualifizierte dürften davon jedoch kaum profitieren, denn dem steigenden Bedarf an Arbeitskräften mit Hoch- oder Fachhochschulabschluss steht eine sinkende



Das Bewusstsein für die Notwendigkeit beruflicher Weiterbildung muss geschärft werden. Darüber waren sich alle Diskutanten der Podiumsveranstaltung einig (v.l.n.r.): Dr. Elisabeth Neifer-Porsch vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Dr. Jürgen Wuttke von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Moderator Sven Astheimer von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei, Klaus Heimann vom Vorstand der IG Metall und Christian Rauch von der Bundesagentur für Arbeit.



Auf die Herausforderung „Fachkräftebedarf“ wies Raimund Becker, Vorstand der Bundesagentur für Arbeit, in seinem Einführungsvortrag hin.

Nachfrage nach Personen mit geringer Qualifikation gegenüber. IAB-Direktor Prof. Joachim Möller nannte die berufliche Weiterbildung denn auch ein Schlüsselthema für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands. Gerd Hoofe, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), wies darauf hin, dass die Weiterbildungsquote bis zum Jahr 2015 auf über 50 Prozent steigen soll.

Prof. Lutz Bellmann, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Betriebe und Beschäftigung“, zeigte anhand von Daten aus dem IAB-Betriebspanel aktuelle Entwicklungen in der betrieblichen Weiterbildung auf. Prof. Martin Baethge, Leiter des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen, machte deutlich, wie sich die demografische Entwicklung auf das Bildungssystem und das Qualifikationspotenzial der deutschen Bevölkerung auswirken wird. Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, betonte, dass betriebliche Weiterbildung im und für den Betrieb erfolgen müsse. Ausmaß und inhaltliche Gestaltung müssten daher in

der Verantwortung des einzelnen Unternehmens liegen.

Zwei Workshops boten Gelegenheit, das Thema zu vertiefen. In dem von Dr. Guido Heineck (IAB) moderierten Workshop ging es um die Förderungsmöglichkeiten und Hemmnisse betrieblicher Weiterbildung. Dr. Ute Leber (IAB) präsentierte zentrale empirische Befunde zum Weiterbildungsgeschehen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Margit Lott (IAB) stellte die Ergebnisse zweier Betriebsbefragungen zum Programm WeGebAU (Förderung der beruflichen Weiterbildung von Geringqualifizierten und älteren Beschäftigten in Unternehmen) vor. Jürgen Spatz (BA) stellte dar, wie die Bundesagentur die Qualifizierung von Beschäftigten fördert. Lutz Weber von der mittelständischen Firma „MR Datentechnik“ berichtete, dass es dank WeGebAU und Kurzarbeit gelungen sei, Arbeitsplätze langfristig zu erhalten. Harald Prantl (ÖSB Consulting) machte deutlich, dass es in KMU vielfach auch deshalb an Personalentwicklungsstrategien und Weiterbildungskonzepten fehle, weil es keine definierten Zuständigkeiten gibt.

IAB-Wissenschaftler Dr. Thomas Kruppe moderierte den zweiten Workshop zum Thema „Wer braucht schon Weiterbildung?“. Stefan Bender, Leiter des Forschungsdatenzentrums der BA im IAB,



„In der Arbeitsmarktpolitik geht es nicht um den Rotstift, sondern um eine zielgenauere Ausrichtung“, betonte Staatssekretär Gerd Hoofe vom BMAS.

präsentierte Ergebnisse einer Befragung aus dem Projekt „Berufliche Weiterbildung als Bestandteil lebenslangen Lernens“. Uwe Minta (BA) wies darauf hin, dass die Bundesagentur verschiedene Initiativen gestartet hat, um gerade bildungsferne Personengruppen vom Nutzen der betrieblichen Weiterbildung zu überzeugen und die Weiterbildungsbeteiligung in kleinen und mittleren Unternehmen zu erhöhen.

Die Entwicklung von Qualifizierung und Weiterbildung aus Sicht von Betriebsräten beschrieb Dr. Claudia Bogedan vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung. Christian Hollmann vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) stellte Umfang, Kosten und Trends der betrieblichen Weiterbildung auf der Grundlage der IW-Weiterbildungserhebung 2008 vor. Cornelia Wilkens (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen) berichtete, dass der „Bildungsscheck NRW“ viele Unternehmen dazu veranlasst habe, ihr Weiterbildungsengagement zu verstärken. Über Grundlagen und aktuelle Zahlen zur „Bildungsprämie“ referierte Verena Schumacher (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt).

In der abschließenden, von Sven Astheimer (Frankfurter Allgemeine Zeitung) moderierten Podiumsdiskussion waren sich die Diskutanten darin

einig, dass Weiterbildung ein selbstverständlicher Bestandteil betrieblicher Personalpolitik werden muss. Auch bei den Beschäftigten müsse das Bewusstsein für die Notwendigkeit beruflicher Weiterbildung geschärft werden.

Nach Ansicht von Dr. Jürgen Wuttke (Bundvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände) sollten Arbeitnehmer bereit sein, sich auch in ihrer Freizeit weiterzubilden und gegebenenfalls einen Teil der Kosten selbst zu tragen. Der Staat solle sich auf bestimmte Zielgruppen und eine Anschubfinanzierung konzentrieren. Ähnlich argumentierte Dr. Elisabeth Neifer-Porsch (BMAS), die sich für eine Konzentration der Fördermittel auf Berufsrückkehrerinnen, ältere Arbeitnehmer und Arbeitslose aussprach. Nach Ansicht von IAB-Vize-Direktor Dr. Ulrich Walwei müssen vorrangig Personen in instabilen Beschäftigungsverhältnissen gefördert werden. Christian Rauch (BA) betonte, dass für die Bundesagentur die Vermittlung in reguläre Beschäftigung Vorrang vor der aktiven Arbeitsförderung habe. Dr. Klaus Heimann (IG Metall) merkte an, dass das Weiterbildungsengagement von Betrieben weniger von deren Größe, sondern eher von der jeweiligen Branche abhängig. „Nicht alles scheint schlecht zu sein, aber es reicht noch nicht“, resümierte Kolja Rudzio von der Wochenzeitung „Die Zeit“ in seinem Schlusswort.

#### 24. Juni **Türkische Generalkonsulin zu Gast** Gespräch über die Migrationsforschung

Die neue türkische Generalkonsulin Ece Öztürk-Çil besuchte in Begleitung ihres Sozialattachés Dr. Kemal Ramoğlu das IAB. Die Generalkonsulin, die sich seit langem besonders für die Verbesserung der Bildungschancen türkischer Jugendlicher einsetzt, zeigte sich im Gespräch mit der Institutsleitung überaus interessiert an den Ergebnissen der Migrationsforschung des IAB. Zugleich unterstrich sie, dass die Arbeitsmarktforschung in der Türkei verstärkt werden müsse.



IAB-Direktor Prof. Joachim Möller, Generalkonsulin Ece Öztürk-Çil, Dr. Kemal Ramoğlu, IAB-Vize-Direktor Dr. Ulrich Walwei (v.l.n.r.).

## 29. Juni **Ist Leiharbeit ein Weg für Arbeitslose, wieder in Beschäftigung zu kommen?** Pressekonferenz in Berlin

„Leiharbeit ist zwar keine breite Brücke, aber zumindest ein schmaler Steg in Beschäftigung“, fasste IAB-Direktor Prof. Joachim Möller auf einer Pressekonferenz in Berlin die Forschungsergebnisse des Instituts zum Brückeneffekt der Leiharbeit zusammen. Mehr zur Pressekonferenz des IAB finden Sie im Profil der Stabsstelle Presse auf den Seiten 78/79.

Prof. Joachim Möller, Dr. Ulrich Walwei, Dr. Florian Lehmer und Pressesprecher Wolfgang Braun (v.l.n.r.) bei der Pressekonferenz des IAB in Berlin.



## 2. und 3. Juli **Frontiers of migration research** Internationaler Workshop

In dem internationalen Forschungsprojekt „Transnationality of migrants“ werden die Ursachen und Bestimmungsfaktoren der Migration, die Entstehung von Nationen übergreifenden Netzwerken in Familien und sozialen Gemeinschaften, die Arbeitsmarktwirkungen der Migration und die Integration von Migranten erforscht. Im Rahmen dieses Projektes organisierten die IAB-Wissenschaftler Dr. Barbara Mendolicchio und Firat Yaman den internationalen Workshop „Frontiers of migration research“ in Bamberg.

Die rund 20 präsentierten Forschungsarbeiten dokumentierten eindrucksvoll die schnell voran-

schreitende Entwicklung in der internationalen Migrationsforschung. Ein Themenblock beschäftigte sich mit den Problemen der Integration von Migranten. In einem zweiten Block wurden neue Ansätze präsentiert, die den Umfang und die Selbstselektion von Migrationsströmen sowie im Rahmen von politökonomischen Modellen die Einwanderungspolitik erklären. Im dritten Themenblock standen Arbeiten im Mittelpunkt, die den Zusammenhang zwischen Investitionen in Bildung und Migration untersuchen. In einem vierten Block wurden die Auswirkungen der Migration auf Arbeitsmarkt und Gesamtwirtschaft untersucht.

## 15. und 16. Juli **How does culture matter? Cultural effects on the labour market** IAB-NORFACE Alliance Workshop

Der Einfluss der Kultur auf die Produktivität und die allgemeine sozioökonomische Entwicklung ist aus wissenschaftlicher Sicht noch wenig erforscht. Der IAB-Workshop „How does culture matter? Cultural effects on the labour market“ ging der Frage nach, wie sich Kultur auf den Arbeitsmarkt auswirkt. Erkenntnisse hierüber bieten

nicht zuletzt die Chance für eine realitätsnähere Politik.

Die Veranstaltung in Nürnberg fand im Rahmen des von NORFACE, einem Zusammenschluss europäischer Forschungsförderungsinstitutionen, geförderten Projektes statt. Sie hatte zum Ziel, eine Plattform für die Diskussion kultureller Effekte



Weltweit führende Experten zu Gast im IAB: Prof. Jeffrey Alexander von der Yale Universität (links) und Prof. Peter Nijkamp von der VU Universität Amsterdam.

aus der Entwicklungsperspektive zu bieten, die den wichtigsten Forschungsansatz zur Kultur und deren Auswirkungen auf lokale Produktivität darstellt. Mit dieser neuen Ausrichtung und durch die Einhaltung hoher methodischer Standards lassen sich bedeutende Fortschritte sowohl in der theoretischen als auch in der politisch relevanten em-

pirischen Forschung im Bereich „Cultural Economics“ erzielen.

In dem zweitägigen Workshop wurde eine Reihe von interdisziplinären, äußerst innovativen empirischen Studien zu kulturellen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt präsentiert. Hauptredner waren mit Prof. Peter Nijkamp (VU Universität Amsterdam) und Prof. Jeffrey Alexander (Yale University) zwei der weltweit führenden Experten auf diesem Forschungsgebiet. Beiträge von eingeladenen Referenten wie Prof. Manfred Holler (Universität Hamburg), Prof. John Hall (Portland State University) und Frederick F. Wherry, Ph.D. (University of Michigan) eröffneten eine Reihe von weiteren Präsentationen, die die kulturellen Wirkungen auf dem Arbeitsmarkt belegten. Besondere Aspekte waren hierbei Migration, Sprache, Religion und die Ungleichheit der Geschlechter.

Angesichts der hohen Qualität der Beiträge hat das IAB zusammen mit Peter Nijkamp eine Sonderausgabe des International Journal of Manpower (IJM) zum Thema der Veranstaltung initiiert, die voraussichtlich Ende 2011 erscheinen wird.

## 23. Juli **Jahrestagung der Europäischen Metropolregion Nürnberg** Demografischer Wandel – Strategien und gute Beispiele in der Metropolregion Nürnberg

Auf großes Interesse stieß die Jahrestagung „Demografischer Wandel – Strategien und gute Beispiele in der Metropolregion Nürnberg“ in Selb. Mehr als 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft aus der gesamten Metropolregion erarbeiteten im Rahmen der Tagung Strategien und Lösungswege im Umgang mit dem demografischen Wandel. Zudem wurde die so genannte „Selber Erklärung“ mit einem gemeinsamen Leitbild zum demografischen Wandel in der Metropolregion auf den Weg gebracht und dem Rat der Metropolregion zur Verabschiedung übermittelt.

Der demografische Wandel betrifft alle Teilräume der Metropolregion Nürnberg, wenn auch mit



„Durchgängiges lebensbegleitendes Lernen“ forderte Prof. Dr. Lutz Bellmann (IAB) bei der Jahrestagung der Metropolregion Nürnberg in Selb.

unterschiedlicher Intensität. Seine Auswirkungen sind auch auf dem Arbeitsmarkt spürbar. „Durchgängiges lebensbegleitendes Lernen“ forderte Prof. Lutz Bellmann vom IAB in seinem Vortrag über den Arbeitsmarkt und die demografische

Entwicklung der Kommunen in der Metropolregion. Dass die Arbeitskräfte in der Metropolregion sich besonders engagiert weiterbilden, belegte der Wissenschaftler anhand aktueller Daten aus dem IAB-Betriebspanel.

### 29. bis 31. August **21st International Workshop on Household Survey Nonresponse**

Zum 21. Mal trafen sich Umfrageforscher und Statistiker aus aller Welt, um sich über die Probleme von Nonresponse – der Nichtteilnahme – in Haushaltsbefragungen auszutauschen. Der Workshop wurde 1990 von Prof. Lars Lyberg (Universität Stockholm) und Prof. Robert Groves, dem jetzigen Direktor des U.S. Census Bureau, ins Leben gerufen und findet seitdem jährlich statt. Er wurde in diesem Jahr von zwei Forschungsbereichen des IAB, dem Kompetenzzentrum Empirische Methoden und dem Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“, organisiert.

Anfang der 1990er Jahre wurde die Nichtteilnahme an Bevölkerungsumfragen ein langsam aber sicher festzustellendes Problem. Seitdem sind die Nonresponse-Raten in vielen großen Befragungen jährlich gestiegen, und heute stellt Nonresponse die Hauptherausforderung für Surveys in aller Welt dar. Mit knapp 70 Teilnehmern war der diesjährige Workshop dann auch einer der bestbesuchten. Die Teilnehmer kamen aus Belgien, Luxembourg, Spanien, Finnland, Norwegen, Großbritannien, Deutschland, den Niederlanden, Ungarn, der Schweiz, Island, den USA, Kanada und Korea.



Prof. Lars Lyberg von der Universität Stockholm eröffnete den „21st International Workshop on Household Survey Nonresponse“.

Ein Schwerpunkt des diesjährigen Workshops lag auf den so genannten „adaptive“ oder „responsive designs“. Das Vorgehen bei der Datenerhebung ist hierbei nicht für alle Befragte gleich, sondern es wird versucht, Ressourcen mit individualisierten Strategien bestmöglich einzusetzen. Als zweites Schwerpunktthema diskutierten die Teilnehmer über die Verwendungsmöglichkeiten von so genannten Paradata, das sind Daten, die durch den Prozess der Datenerhebung anfallen. Sie bieten vielversprechende Möglichkeiten zur Abschätzung von Verzerrungen durch die Nichtteilnahme (Nonresponse Bias). Zum Abschluss wurden Forschungsprojekte für die kommenden Jahre geplant.

### 14. bis 17. September **Statistische Woche 2010** Jahrestagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft

Die Jahrestagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft (DStatG) fand 2010 an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

statt. Im Mittelpunkt der diesjährigen „Statistischen Woche“, die von der DStatG unter Beteiligung der International Environmetrics Society und der Italienischen Statistischen Gesellschaft

veranstaltet wurde, standen die Themen Energie, Armutsforschung und Jump Regression Analysis. Die Schwerpunkte „Energie“ und „Armutsforschung“ betrafen aktuelle Sachthemen: 2010 war deutsches „Wissenschaftsjahr der Energie“ und „European Year for combating Poverty and Social Exclusion“. Im Schwerpunkt „Jump Regression Analysis“ wurde ein für Forschung und Praxis attraktives methodisches Thema aufgegriffen. Im Rahmen verschiedener Sektionen waren zudem Vorträge zu aktuellen Themen zu hören. In der Sektion zur empirischen Arbeitsmarktforschung referierten Prof. Lutz Bellmann, Eva Kopf und Daniel Schnitzlein vom IAB.

In der begleitenden Ausstellung stellten unter anderem der Forschungsbereich „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“, das Forschungsdatenzent-

rum und das IAB-Betriebspanel am IAB-Stand ihre Arbeit, aktuelle Forschungsergebnisse und Veröffentlichungen vor.



Bei der „Statistischen Woche“ in Nürnberg präsentierte sich das IAB mit einem eigenen Stand und einer täglich wechselnden Posterausstellung.

## 15. und 16. Oktober **Arbeitsmarktpolitik und Sozialreformen in Zeiten des Umbruchs**

Gemeinsame Tagung mit der Akademie für Politische Bildung Tutzing und dem Osteuropa-Institut Regensburg

Die Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik muss sich nicht nur auf die Folgen der Wirtschaftskrise, sondern auch auf weitreichende Veränderungen im Zuge des demografischen Wandels einstellen. Wie sind Deutschland und andere Staaten der Europäischen Union darauf vorbereitet? Darüber diskutierten Vertreter aus Politik, Wissenschaft und

Wirtschaft bei der Tagung „Arbeitsmarktpolitik und Sozialreformen in Zeiten des Umbruchs“. Sie fand in Kooperation mit dem IAB und dem Osteuropa-Institut Regensburg in der Akademie für Politische Bildung Tutzing statt.

IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei sprach zu Beginn über die Bilanz und die Perspektiven der



„Zuwanderung ist kein Allheilmittel gegen den demografischen Wandel“, erklärte Dr. Rolf Böisinger vom BMAS.



„Fachkräfte werben heißt Fachkräfte stehlen“, sagte Prof. Richard Hauser von der Universität Frankfurt.

Arbeitsmarktpolitik vor, während und nach der schwersten Krise, welche die Weltwirtschaft seit Jahrzehnten erlebt hat. Bei der Podiumsdiskussion bezeichnete Dr. Rolf Böisinger vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) den demografischen Wandel als die größte Herausforderung für die Zukunft. Die Grünen-Bundestagsabgeordnete Brigitte Pothmer betonte, dass

der Staat lebenslanges Lernen durch ein gutes Weiterbildungsgesetz garantieren müsse. Prof. Richard Hauser von der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt erklärte, dass Zuwanderung nicht die Probleme des Arbeitskräftemangels löse. Fachkräfte ließen sich nicht mehr aus dem europäischen Ausland abwerben, da die Arbeitsbedingungen viel zu ähnlich seien.

## 21. und 22. Oktober **Lohnpolitik nach der Krise** 7. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik

Im Mittelpunkt der siebten Auflage des vom IAB gemeinsam mit dem Institut für Wirtschaftsforschung in Halle (IWH) veranstalteten Workshops stand der Zusammenhang von Löhnen und Beschäftigung. Neun ausgewählte Vorträge befassten sich mit Aspekten der Lohnfindung und verschiedenen Wirkungskanälen von Löhnen. Einen besonderen Schwerpunkt bildete dabei das Thema „Nominallohnrigiditäten“.

Im eingeladenen Hauptreferat gab Prof. Thomas Beißinger von der Universität Hohenheim einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung. Zu seinen wichtigsten Befunden zählte die Erkenntnis, dass in fast allen Ländern Europas ein großer Anteil der Nominallöhne nach unten starr

ist. Direkte Lohnkürzungen, wie unternehmensseitig beispielsweise aufgrund von Umsatzrückgängen gewünscht, kommen also relativ selten vor. Die makroökonomischen Konsequenzen der Abwärtsnominallohnstarrheit schätzte Beißinger dennoch als gering ein. Vor allem neuere Studien deuteten darauf hin, dass Unternehmen vorausschauend agierten und bei Lohnerhöhungen mögliche spätere Lohnsenkungsbedürfnisse bereits berücksichtigten.

Die Bedeutung der Wirtschaftskrise für die Lohnentwicklung spielte in dem Workshop keine größere Rolle. Offenbar sind die jüngsten gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen noch nicht umfassend auf diesem Gebiet der Arbeitsmarktforschung angekommen.

## 26. Oktober **Treffpunkt Bibliothek** De statu corruptionis – Entscheidungslogische Einübungen in die Höhere Amoralität

Mit einer wissenschaftlichen Lesung der anderen Art beteiligte sich die Bibliothek des IAB an der bundesweiten Aktionswoche „Treffpunkt Bibliothek“. Institutsdirektor Prof. Joachim Möller las aus dem Handbüchlein „De statu corruptionis – Entscheidungslogische Einübungen in die Höhere Amoralität“. Darin befasst er sich mit seinen Co-Autoren Hansjörg Lehner und Georg Meran mit nichts weniger als unser aller Seelenheil. „Unsere Schrift war gedacht als Abrechnung mit

gewissen realsatirischen Entwicklungen in der Wissenschaft“, sagte Möller zur Entstehungsgeschichte der vor 30 Jahren erschienenen Wissenschaftssatire. Ökonomische Methoden wurden damals auf alle möglichen Bereiche angewendet. Da lag es nahe, die Möglichkeiten der gegenseitigen Befruchtung von Ökonomie und Theologie aufzuzeigen.

Kernstück des Werks „De statu corruptionis“ – zu übersetzen mit „Verderbtheitszustand“ – ist die

Betrachtung des verlorenen Sohns als Sündenmaximierer. Ausgehend von den Fragen „Wann lohnt sich die Bekehrung? Wie viele Jahre sündigen Lebens sind optimal? Und was sind die Zeiten im Fahrplan des verlorenen Sohnes?“ entwickelte das Autorentrio mit den Mitteln des Grenznutzenkalküls ein Grundmodell der optimalen Bekehrungsstrategie.

IAB-Direktor Prof. Joachim Möller las aus seiner vor 30 Jahren erschienenen Wissenschaftssatire „De statu corruptionis“.



#### 4. November **Datenanforderung und Beratung im Rahmen von öffentlichen Ausschreibungen von Evaluationsprojekten** Informationsveranstaltung in Nürnberg

Zu einer Informationsveranstaltung für potentielle Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Evaluationsausschreibungen im Bereich der Arbeitsmarktpolitik lud das IAB nach Nürnberg ein. Acht Forschungsinstitute nutzten die Chance, sich über das Serviceangebot des IAB beziehungsweise seiner Fachabteilung „IT- und Informationsmanagement“ (ITM) zu informieren.

Spätestens im Rahmen der konkreten Angebotserstellung müssen sich die Wettbewerber intensiv mit der verfügbaren Datengrundlage befassen. Nur so können sie ein valides Forschungsdesign und eine fundierte Kalkulation erstellen. Bezüglich des Datendesigns sind sie in der Regel auf

projektspezifisch aufbereitete Datenauszüge aus den im IAB entwickelten Standardprodukten mit individuellen Längsschnittdaten angewiesen.

In ihrem Vortrag gingen Martina Oertel und Steffen Kaimer vom Geschäftsbereich ITM umfassend auf das Beratungsangebot des IAB ein. Sie erläuterten das Vorgehen nach der ersten Kontaktaufnahme und wiesen auf die Voraussetzungen hin, die Bieter hinsichtlich Datenschutz und IT-Infrastruktur erfüllen müssen, um Daten vom IAB zu erhalten. Zum Abschluss hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Fragen zu stellen und einzelne Punkte im Gespräch mit den Vertretern des IAB zu diskutieren.

#### 8. November **Braucht Deutschland eine neue Wirtschaftspolitik?** Nürnberger Gespräche 2/2010

Deutschland hat in den vergangenen zehn Jahren einen Leistungsbilanzüberschuss von 1,1 Billionen Euro angehäuft. Im Gegenzug verbuchen seine Handelspartner im Schnitt deutliche Importüberschüsse – mit der Folge, dass deren Verschuldung steigt. Wie lange kann das gutgehen? Und was kann oder soll Deutschland tun, um den daraus

resultierenden Ungleichgewichten zu begegnen? Darüber diskutierten die Ökonomen Kai Carstensen und Heiner Flassbeck bei den zweiten „Nürnberger Gesprächen“.

Nach Prof. Heiner Flassbeck, Chefökonom der Welthandels- und Entwicklungskonferenz der UNO, haben die Ungleichgewichte in den Leistungs-

bilanzen der wichtigsten Industrieländer erheblich zur jüngsten Krise beigetragen. Deutschland könne sich nicht dauerhaft hohe Leistungsbilanzüberschüsse leisten, da die Defizitländer deutsche Produkte irgendwann nicht mehr bezahlen könnten. Prof. Kai Carstensen, Leiter der Konjunkturabteilung am ifo-Institut für Wirtschaftsforschung in München, gab zu bedenken, dass der Staat in

einer Marktwirtschaft keine Leistungsbilanz- oder Exportziele dekretieren könne. Zudem sei nicht immer klar, wann ein Ungleichgewicht in der Leistungsbilanz vorliege.

Einig waren sich beide Diskutanten darin, dass eine kräftigere deutsche Binnenkonjunktur einen Beitrag zum Abbau des Leistungsbilanzgefälles in Europa leisten kann.



Braucht Deutschland eine neue Wirtschaftspolitik? Darüber diskutierten bei den „Nürnberger Gesprächen“ am 8. November Wissenschaftler und das Publikum im Historischen Rathaussaal.

## 17. November Eltern-Kind-Tag

Von Basteln bis Yoga

Der Buß- und Betttag wurde heuer im Verwaltungszentrum der Bundesagentur für Arbeit (BA) in Nürnberg erstmals zum Eltern-Kind-Tag: Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BA und des IAB hatten nicht nur Gelegenheit, den Arbeitsplatz ihrer Eltern kennenzulernen. Die Fünf- bis 15-Jährigen erwartete außerdem ein umfangreiches Rahmenprogramm von Basteln bis Yoga.

Kleine Künstler konnten sich mit Pinsel und Farben, Papier und Schere oder an verschiedenen Musikinstrumenten ausprobieren, PC-Fans unter fachkundiger Anleitung Computer auseinandernehmen oder eine Spielwiese für Software erkunden. Wer wollte, konnte auch zum Kinderschminken wechseln, in einem zum Kino umfunktionierten Sitzungssaal Platz nehmen, sich bei



Gute Laune bei den „IAB-Kindern“ und IAB-Direktor Prof. Joachim Möller am Eltern-Kind-Tag.

Sport und Spiel austoben oder beim Kinder-Yoga im IAB zum Beispiel in die Rolle eines Baumes schlüpfen, um Konzentration und Ausgeglichenheit zu üben.

Etwas ernsthafter, aber nicht weniger spielerisch warfen die jungen Gäste mit dem Info-Spiel „Berufe-Universum“ einen ersten Blick in ihre berufliche Zukunft. Außerdem hatten sie die Mög-

lichkeit, die BA nicht nur bei einer Hausführung durch die Zentrale, sondern auch in einem Quiz näher kennenlernen. Nach Abschluss des abwechslungsreichen Programms konnten sich Groß und Klein beim Mittagessen im Kasino stärken. Unter dem Strich war es sicher einer der turbulentesten Arbeitstage, doch Teilnehmer wie Betreuer waren sichtlich zufrieden.

18. bis 19. November **Perspectives on (Un-)Employment**  
Dritter internationaler Ph.D.-Workshop in Nürnberg



Junge Forscher und erfahrene Wissenschaftler kamen beim internationalen Doktorandenworkshop zusammen.

Zum dritten Mal veranstalteten die Kollegiaten und Stipendiaten des gemeinsamen Graduiertenprogramms (GradAB) des IAB und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg einen internationalen und interdisziplinären Doktorandenworkshop. Er umfasste in diesem Jahr sowohl ökonomische als auch soziologisch motivierte Forschungsarbeiten aus dem Bereich Arbeitsmarkt. Schwerpunkte lagen zum Beispiel auf der Arbeitsmarktpolitik, der Arbeitsmarktmobilität, der Bildung und Qualifikationen.

Der Workshop in Nürnberg gab jungen Forschern aus Deutschland, Estland, Großbritannien, den Niederlanden und Italien die Möglichkeit,

ihre Ergebnisse in einer konstruktiven Atmosphäre zu präsentieren und zu diskutieren. Aus dem IAB trugen Manfred Antoni und Michael Stops vor.

Die Interdisziplinarität der Veranstaltung spiegelten auch die Keynote Speaker wider. Als Ökonomen hatten die Organisatoren Prof. Peter Dolton von der University of London gewonnen. Er sprach in seinem Vortrag über die Evaluation von Mindestlöhnen und gab einen aktuellen Überblick über neue Identifikationsstrategien und Ergebnisse. Als Soziologin war Prof. Heike Solga von der Freien Universität Berlin zu Gast. Sie referierte über Länderunterschiede in den Arbeitsmarktchancen von Geringqualifizierten.

29. und 30. November **Ist die Arbeitslosenversicherung noch zeitgemäß? Tendenzen der Absicherung bei Arbeitslosigkeit in Europa**

Transferworkshop in Kooperation mit dem IAW Bremen und dem Europäischen Exzellenznetzwerk RECOWE



Organisatorin und Moderatorin:  
IAB-Forscherin Regina Konle-Seidl.



BA-Vorstand Raimund Becker sprach über die Weiterentwicklung der Arbeitslosen- zu einer Erwerbstätigenversicherung



IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei nahm aktuelle Reformvorschläge zur Arbeitslosenversicherung in den Blick.

Der Arbeitsmarkt der Vergangenheit war durch relativ stabile Erwerbskarrieren für die Mehrheit der Erwerbsbevölkerung charakterisiert. Arbeitslosigkeit war ein vorübergehender Zustand in konjunkturell schlechten Zeiten, der durch die Arbeitslosenversicherung sozial abgesichert war. Die post-industriellen Arbeitsmärkte sind jedoch durch zunehmende Risiken geprägt. Instabile Erwerbsverläufe, atypische Beschäftigungsformen oder die Zunahme von Langzeitarbeitslosigkeit führen in allen europäischen Ländern zu grundlegenden Veränderungen im System der sozialen Absicherung bei Arbeitslosigkeit. Traditionelle Sicherungssysteme wie die Arbeitslosenversicherung verlieren dabei an Bedeutung.

Mit der Frage „Ist die Arbeitslosenversicherung noch zeitgemäß?“ beschäftigten sich die Teilnehmer des Workshops, den das IAB in Kooperation mit dem Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW) der Universität Bremen und dem Europäischen Exzellenznetzwerk RECOWE veranstaltete. Das Einführungsreferat von Prof. Jochen Clasen

(Universität Edinburgh) hielt Regina Konle-Seidl stellvertretend für den Wissenschaftler, der wetterbedingt nicht anreisen konnte. Clasen zeigt darin wesentliche Veränderungsprozesse in den Sicherungssystemen europäischer Länder seit Anfang der 1990er Jahre auf. Weitere Beiträge beschäftigten sich unter anderem mit der Vereinheitlichung von Leistungssystemen und Aktivierung sowie mit Veränderungen von Beschäftigungsverhältnissen und familialen Beschäftigungsmustern. Die Konsequenzen dieser Veränderungsprozesse für die sozialen Sicherungssysteme wurden mit Akteuren aus Politik und Praxis diskutiert.

Im Abschlusspanel erörterte IAB-Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei aktuelle Reformvorschläge für die Arbeitslosenversicherung aus Sicht der Arbeitsmarktforschung. Raimund Becker, Vorstand Arbeitslosenversicherung der Bundesagentur für Arbeit (BA), zeigte die Möglichkeiten und Grenzen einer Weiterentwicklung der Arbeitslosen- zu einer Erwerbstätigenversicherung aus Sicht der BA auf.

Die Gesprächsreihe „IAB-Colloquium zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ ist ein Forum, bei dem überwiegend externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit vorstellen und mit Expertinnen und Experten aus dem IAB diskutieren. Zumeist handelt es sich dabei um bereits abgeschlossene oder weit fortgeschrittene Projekte. Die Reihe dient primär dem Austausch zwischen dem IAB und anderen Forschungseinrichtungen. Selbstverständlich sind aber auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der politischen, administrativen und betrieblichen Praxis willkommen. Im Jahr 2010 wurde die Gesprächsreihe von Dr. Susanne Koch und Heike Hofbauer-Geer organisiert.



Dr. Susanne Koch



Heike Hofbauer-Geer

14. Januar



**Firm size and employment dynamics – Estimations of labor demand elasticities using a fractional panel probit model and establishment data**

Prof. Dr. Arnd Kölling,  
Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Schwerin

21. Januar



**Lerneffekte – Ein Blick auf fünf Jahre Arbeitsmarktforschung im „Lernenden System“: Eine Bilanz des Transferprojekts „Monitor Arbeitsmarktpolitik“**

Dr. Volker Baethge-Kinsky, Dr. Peter Bartelheimer (im Bild),  
Soziologisches Forschungsinstitut an der Georg-August-Universität Göttingen  
Dr. Alexandra Wagner,  
Forschungsteam Internationaler Arbeitsmarkt, Berlin

29. Januar



### Measuring and modelling education levels in European societies

Prof. Harry Ganzeboom und Heike Schröder (im Bild),  
Free University of Amsterdam, Department of Social  
Research Methodology, Niederlande

11. Februar



### New developments in work sharing during the global jobs crisis

Jon C. Messenger,  
International Labour Office, Genf, Schweiz

17. Februar



### Zentrale Ergebnisse der OECD-Studien zur Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern und deren Kindern

Dr. Thomas Liebig,  
OECD, Directorate for Employment, Labour and Social  
Affairs, International Migration Division, Paris, Frankreich

11. März



### Vorstellung des Beziehungs- und Familienentwicklungspanels (pairfam): Neue Längsschnittdaten zur Analyse persönlicher Beziehungen im Kontext ihrer Erwerbssituation

Dr. Michael Feldhaus,  
Institut für empirische und angewandte Soziologie  
der Universität Bremen

18. März



### Die Diskriminierung „ausländischer“ Jugendlicher bei der Lehrlingsauswahl

Dr. Christian Imdorf,  
Institut für Soziologie der Universität Basel, Schweiz

23. März



**The establishment-level behaviour of vacancies and hiring**

Prof. Steven Davis,  
University of Chicago Booth School of Business, USA

15. April



**The impact of cooperation defaults on voluntary contributions to public goods**

Steffen Altmann,  
Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, Bonn

21. April



**Selektionslöhne und Diskriminierung**

Prof. Dr. Ekkehart Schlicht,  
Ludwig-Maximilians-Universität München,  
Institut für Volkswirtschaftslehre

29. April



**Geschlechterungleichheiten im intergenerationalen Bildungstransfer in der Schweiz**

Dr. Sandra Hupka-Brunner,  
Soziologisches Institut der Universität Basel, Schweiz

31. Mai



**Makroökonomische Konsequenzen der „Agenda 2010“**

Dr. Carsten-Patrick Meier,  
Kiel Economics, Kiel

9 Juni



### International welfare and employment linkages arising from minimum wages

Prof. Dr. Hartmut Egger,  
Universität Bayreuth

10. Juni



### New firm performance: Does the age of founders affect employment creation?

Jan de Kok,  
EIM Business & Policy Research, Zoetermeer, Niederlande

24. Juni



### Gemeinsam Karriere machen: Wissenschaftskarrieren von Frauen, nur im Doppelpack?

Dr. Alessandra Rusconi,  
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

28. Juni



### Labor mobility patterns over the life-course. A comparison of retrospective and prospective data in different labor markets

Anna Manzoni, Ph.D.,  
Yale University, USA

15. Juli



### Generating synthetic datasets for small geographic areas in the American Community Survey

Joe Sakshaug,  
University of Michigan, USA

22. Juli



**Job and worker turnover in German establishments**

Prof. Richard Upward,  
University of Nottingham, Großbritannien

28. Juli



**Semi- und nichtparametrische Quantilsregression:  
Theorie und Anwendungen?**

Prof. Dr. Harry Haupt,  
Universität Bielefeld

29. Juli



**Monitoring job offer decisions, punishment,  
exit to work, and job quality**

Prof. Gerard J. van den Berg,  
Universität Mannheim

2. September



**Proxy Pattern-Mixture analysis for survey  
nonresponse**

Rebecca R. Andridge, Ph.D.,  
The Ohio State University, USA

9. September



**Transitioning to the New Economy: The effect  
of intermediation in explaining job training program  
outcomes**

Prof. Dr. Harvey Goldstein,  
MODUL University Vienna, Österreich

2. November



The quality and utility of interviewer estimates of household characteristics in the U.S. National Survey of Family Growth (NSFG)

Brady West,  
University of Michigan, USA

17. November



Total reward in the UK in the public and private sectors

Prof. Peter J. Dolton,  
Royal Holloway College, University of London & Centre  
for Economic Performance, London School of Economics,  
Großbritannien

Beim „Diskussionskreis zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (DiskAB) stehen laufende Forschungsprojekte im Mittelpunkt. Diese Gesprächsreihe dient zum einen der konzeptionellen Weiterentwicklung von IAB-eigenen Projekten. Zum anderen präsentieren im IAB-DiskAB aber auch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Arbeiten, die mit IAB-Daten erstellt wurden. Die Veranstaltungsreihe wird von vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt um neue Projekte im Haus bekannt zu machen und Forschungsergebnisse zu präsentieren, methodische Probleme zu diskutieren und konstruktiv kritische Rückmeldungen einzuholen. Sie dient auch zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am IAB und bietet eine Plattform, frühzeitig in den wissenschaftlichen Diskurs einzutreten und Vortragserfahrungen zu sammeln. Im Jahr 2010 wurde die Veranstaltungsreihe von Dr. Florian Lehmer organisiert.



Dr. Florian Lehmer

26. Januar



**How to squeeze information on conditional distributions out of conditional mean models**

Dr. Johannes Ludsteck,  
IAB

23. Februar



**Formation und Adaption der Berufsaspiration bei Jugendlichen – ein Projektantrag**

Prof. Dr. Martin Abraham (im Bild),  
Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg  
Brigitte Schels,  
IAB

17. März



**Determinants of company-level responses to the financial crisis in Germany: Evidence from the IAB-Job Vacancy Survey**

Dr. Markus Heckmann,  
IAB

8. Juni



**Is Eurosclerosis a myth? The magnitude and nature of adjustment costs in Germany**

Firat Yaman,  
IAB

23. Juni



**Trade, volatility and workers: A closer look at the role of human capital**

Guru Sethupathy, Ph.D.,  
The Paul H. Nitze School of Advanced International Studies,  
The John Hopkins University, Washington, D.C., USA

7. September



**Linkage consent in a total survey error perspective. First empirical result from studying consent bias in PASS**

Joe Sakshaug,  
University of Michigan, USA

14. September



**Remote data access and the risk of disclosure from linear regression: An empirical study**

Philipp Bleninger,  
IAB

5. Oktober



Forecasting regional labour markets with global VAR models and indicators

Norbert Schanne,  
IAB

27. Oktober



Does culture matter for unemployment? Evidence from the Röstigraben

Beatrix Brügger,  
University of Lausanne, Schweiz

3. November



Peer effects in the workplace

Thomas Cornelißen,  
University College London, Großbritannien

24. November



Was macht denn eigentlich so das FDZ? – Neues um und aus dem FDZ

Stefan Bender,  
IAB